

Dresdner Nachrichten

Meyer's Joppen aus Bayern
von 6 Mark an.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 u. 5.

35. Jahrgang.
Auf. 48,500 Stüd.

Dresden, 1890.

Julius Beutler
Dresden
7 Poststraße 7
empfiehlt in grösster
Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Häuse, Kichen- u.
Landwirtschafts-
Geräthe.

Telephon-Anschluss 1382.
Gänzlicher Ausverkauf
von
Gardinen.
Telephon-Anschluss 1382.
G. D. Blass, Wäschefabrik u. Ausstattungs-Geschäft,
Marienstr. 9 u. Portikus, part. u. I. Etage.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestraße No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Garantirt echt
schwarze Strümpfe
(Patent) für Kinder von 30
Pfg. an, für Damen 75 Pfg.
Glatte Damen-
strümpfe ohne Nath 65 Pfg.
Neu:
„Minerva“
Echt schwarze lullseidene
Damenhandschuhe,
Mark 1.00 und 1.25.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Tricotstoffe, Neuheiten in grossartiger Auswahl Jean Schieme Nachf.,
die concessionirte Haupt-Niederlage empfiehlt 26 Schloss-Strasse 26.
Nr. 149. Spiegel: Die Militär-Vorlage und die Finanzen, Böhmischer Landtag, Fernsprecherichte, Hofnachrichten, Der Sommerfahrplan, Donnerstag, 29. Mai.

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserlichen Postämtern im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich zu 77 Kreuzer (ausschliesslich Aufgeb.) angenommen.
Die geehrten Leser, die die „Dresdner Nachrichten“ außerhalb Dresdens nachsenden wünschen, haben die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahres 60 Pfg., im 2. Monat 40 Pfg. und im 3. Monat 20 Pfg.) nebst etwa noch zu entrichtender Beleggebühr vor der Abreise an uns einzuliefern. Die werthen auswärtigen Bezahler dagegen wollen sich in gleicher Angelegenheit nur an das dort. Postamt wenden, durch welches die gesonderte Bestellung erfolgt. Ueberweisungen innerhalb des deutschen Reichsgebietes, sowie nach Bayern und Württemberg werden dabeih gegen eine Gebühr von 50 Pfg., im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mark angeführt.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
Marienstraße 38.

Sicherheit, so kloß Wm. Wolke seine letzte Reichstagsrede über die Militärvorlage, Sicherheit finden wir nur bei uns selbst. Der berühmte Redner hatte dargelegt, daß die Zeit der Rabinerriege hinter uns liege, daß alle Regierungen den Frieden wollen; aber keine Regierung sei davor geschützt, daß nicht eine hochkatholische nationale Erregung den Kriegsausbruch herbeiführt. Die Einigung Deutschlands und Italiens hat zwei anderen Völkern, den Russen und Franzosen, ihre frühere gebietende Machtstellung in Europa geschwächt. Das können sie uns und den Italienern nicht verzeihen. Und doch baute sich die Macht Russlands und Frankreichs wesentlich auf der Herrlichkeit und Ohnmacht Deutschlands und Italiens auf. Diesen Zustand wieder herbeizuführen, selbst auf die Gefahr eines entsetzlichen Weltkrieges, das ist der letzte Grund der Wütungen unserer Nachbarn und diese müssen uns, und auf den „Zukunftskrieg“ vorzubereiten. Nur unter dem Schirm einer starken Rüstung kann der Friede erhalten, d. h. können Russen und Franzosen von dem Verluße abgehalten werden, den deutschen und italienischen Nationalstaat wieder zu zerklüften. Darauf zielt der neue Verordnungsplan, dessen Grundzüge der Kriegsminister v. Werdy in der Militärkommission des Reichstages entwickelte. Er zieht die äussersten Konsequenzen der allgemeinen Wehrpflicht, d. h. jeder zum Wehrdienst Taugliche soll im Frieden vollkommen kriegstüchtig ausgebildet werden. Jetzt ist dies bekanntlich nicht in vollem Umfange der Fall. Von der militärischen Ausbildung sollen nur ausgebildeten werden die als untauglich ausgemerkten und die als Verbrecher ausgeschlossenen, dagegen würden alle zur Zeit der Erprobung und dem Landsturm ersten Aufgebotes ununterschiedlich überwiesenen Kriegsdienstpflichtigen in das stehende Heer eingestuft werden. In Wegfall kommt die bisherige kurze (Wochenentliche) Ausbildung eines Fünftels der Wehrpflichtigen. Doch beachtlich die Militärverwaltung diesen Verordnungsplan nicht sofort und in einem Schritte zur Ausführung zu bringen (dazu fehlen sowohl die Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung, als die Kasernen zur Unterbringung und die Schießplätze), sondern nur nach und nach, stufenweise. Die jetzt vom Reichstag geforderte Vermehrung um 18 1/2 Tausend Mann ist nur die erste Staffel, eine Abschlussmaßnahme.

Arbeits- und Offenheit sind immer Vorträge. Es ist anzuerkennen, daß die Militärverwaltung mit ihren Vorschlägen nicht hinter dem Berge hält, sondern offen sagt, was sie will. Was von militärischen Standpunkt aus betrachtet, so ist es klar, daß wir das nötige Menschenmaterial haben; die nötigen Lehrkräfte sollen u. A. auch durch die Unteroffiziers-Promotionen vorbereitet werden. Aber wo soll das Geld zu dieser gewaltigen Vermehrung der Friedenswehrgüter herkommen? Und verlangt nicht auch die wirtschaftliche Seite der Frage eine ernste Berücksichtigung? Gerade vom demokratischen Standpunkt aus ist nichts gegen die tatsächliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht einzuwenden; haben doch die Freisinnigen immer verlangt, man solle alle unbedingte Tauglichen und einen großen Teil der bedingt Tauglichen einstellen. Nur ist es selbstverständlich, daß alle Gegenleistung-Ersparnisse auf anderen Gebieten, finanzielle und volkswirtschaftliche Ersparnisse gewährt werden: also eine erhebliche Verabwägung der Dienstzeit. Von der zweijährigen Dienstzeit will aber die Militärverwaltung nichts wissen; und auch diese ist nur möglich bei Vermehrung der Rekruten und Unteroffiziere, früherer Einstellung der Rekruten, einzelner Schließungsbildung der Fußtruppen, Verlängerung der Wanders, Erweiterung der Exerzierplätze, Schließung u. s. w. Die Militärverwaltung fragt nicht sonderlich darnach, wieviel Arbeitskräfte das Land entbehren kann, sondern nur, wieviel Mannschaften jährlich auszubilden und wie lange sie bei den Fahnen zu halten sind, um die Schlagfertigkeit des Heeres zu sichern. Anders ist der Standpunkt der Volkswirtschaft. Die Finanzfrage ließe sich leichter lösen, wenn die Entlastungen aus dem Kriegsdienste bei den Ausgebildeten so zahlreich erfolgen, daß tatsächlich die zweijährige Dienstzeit erreicht wird. Die Militärverwaltung will ja die Zahl der Mannschaften stärker vermehren, als die Zahl der Cadets, jedoch also der Friedensbestand der einzelnen Compagnien und Bataillone erhöht würde. Je höher aber der Bestand, desto eher sind Entlastungen möglich, ohne die Ausbildung der Verbleibenden zu schädigen.

Auch auf anderen Gebieten wird die Militärverwaltung auf Ersparnisse zu fassen haben, z. B. bei der Pensionierung so vieler

verpflichteter Offiziere. Vor allem aber ist es Aufgabe des Reichstages, auf eine pflegliche Behandlung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes zu dringen. Mit dem neuen Verordnungsplan muß auch ein neuer Finanzplan vorgelegt werden. Auch auf konsequenter Seite besteht man darauf, daß bevor man militärischen Plänen von solcher Tragweite näher tritt, auch die Frage der Deckung gewissenhaft geprüft wird. Da der Schatzsekretär v. Walbahn erklärt hat, er sei einem solchen Plane noch nicht näher getreten, so könnte man daraus schließen, daß die Durchführung des Verordnungsplanes noch in weitem Maße stehe. Damit ist aber kein Verzicht. Es ist unbedingt darauf zu halten, daß wir nicht die wirtschaftlichen und finanziellen Verbindungen einer starken Kriegsmacht untergeben und damit unsere Kräfte schwächen, während wir sie zu stärken vermögen. Die Finanzpolitik eines großen Reiches wie das Deutsche kann nicht von der Hand in den Mund leben, sondern muß vorausschauend und mit besonderer Behandlung der Steuerkräfte vorgehen. Davon wollen wir gar nicht reden, daß die veraltete Ansehung auch die Auswanderung vermehren wird. Man stellt Berechnungen auf, wonach statt des jetzigen 1 Prozent der Bevölkerung künftig nur 2 Proz. als Wehrtauglich angesehen, bis zum Jahre 1900 eine Friedenswehrgüterstärke von über 1 Mill. Soldaten und eine entsprechende Vermehrung der Militärkassen erreicht würde. Das sind Schreckbilder. Aber, daß die tatsächliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht ohne Weiteres möglich ist, das ist unzulänglich die Militärverwaltung auf Erleichterungen und Erparnisse denken muß, daß man nicht einen Verordnungsplan ohne einen gleichzeitigen Finanzplan in Angriff nehmen kann und daß die Steuerkraft des Volkes einer Schonung bedarf, das sind Grundsätze, die Jedermann einleuchten. Hat die Militärverwaltung es in mehreren Städten (Berichtsjahrbuch) an Entgegenkommen gegen die berechtigten Anträge des Reichstages nicht sehen lassen, so kann es ihr nicht schwer fallen, auch bezüglich der Ausführung der Dienstzeit und anderer Erparnisse erneute Prüfung einzutreten zu lassen, zumal sie bei ihrem Verordnungsplan auf die freie Zustimmung der Volkswirtschaft angewiesen ist. „Schon ist der Friede“, hat einst Schiller geurteilt. Er kamte weder Septennat, noch Decennat, noch Zukunftskrieg. Wir sagen: schwer ist der Friede; sorgen wir dafür, daß er nicht unrettbarlich wird.

Nur ein klein wenig sind die Verhandlungen des böhmischen Landtages über den Ausgleich vorgebracht. Die Ausschüsse nahmen am Freitagabend eine Abmitle des Ausgleiches an. Dieses ist aber nur eines der 5 Ausschüsse und es erhebt sich als ein Ding der Unmöglichkeit, sie bis zum 4. Juni sämtlich durch die Ausschüsse und das Plenum des Landtages durchzuführen, wenn die Auswärtigen und Verhinderung der Gassen so weiter gehen. Nächste Woche nämlich treten die Delegationen beider Reichstages zusammen und daran müssen sich die böhmischen Abgeordneten auch beteiligen. Man spricht daher davon, daß die Ausgleichsfrage bis zum nächstherbst verschoben werden solle. Graf Tsoffe hat, indem er den böhmischen Landtag so spät einberief, die Meinungen der Jungtschechen nicht in Betracht gezogen, welche die Entscheidung des Ausgleiches entschieden hinausziehen. Er hat vielmehr, was von den Deutschen mit besonderem Mißtrauen bemerkt wird, sich mit den Jungtschechen in Unterhandlungen eingelassen. Gewiss nur, um sie auf gutem Wege zur Annahme des Ausgleiches zu bereden. Wieher hat er aber kein Glück damit gehabt. Man erwartet daher von ihm, daß er nun ein Nachwort spricht. Im vorigen Landtag sigen 68 Deutsche, 70 Vertreter des Großgrundbesitzes, 60 Alttschechen und 40 Jungtschechen. Es bedarf nur einer entschlossenen Willensentscheidung des Trägers der Krone, um eine überwindliche Mehrheit für das rasche Durchbringen des Ausgleiches herzustellen. Daran werden die Deutschen. Wird Graf Tsoffe diese Erwartung erfüllen?

Fernsprechs- und Fernsprech-Berichte vom 28. Mai.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Befragung des verstorbenen Fürsten St. Maj. des Kaisers nimmt einen durchaus normalen und glänzenden Verlauf. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Schmerzen und das anfangs aufgeregte geringe Fieber nachgelassen haben. Der behandelnde Arzt, Oberstabsarzt Dr. Ernst, gibt der Hoffnung auf baldige Wiedererlangung Ausdrück. — Die „Post“ berichtet: Die Geschwulst beginnt zu schrumpfen. Schmerzen empfindet der Kaiser fast keine mehr, so daß zu hoffen steht, St. Maj. werde in den nächsten Tagen den verletzten Fuß schon wieder gebrauchen können. Vorläufig ist dem hohen Herrn von den Ärzten noch größtmögliche Schonung befohlen worden. Der Kaiser liegt nicht zu Bett. Seine Schlafzimmerei ist eine Wohnzimmerei im Arbeitszimmer, das an sein Schlafzimmer liegt. Dies werden die Nachrichtenberichte bestätigt, hier empfängt der Kaiser Boten und Besuche. Die erste und eifrigste Pflege wird dem Kaiser von seiner Gemahlin. In einigen Tagen werden voraussichtlich die Folgen des Unfalls behoben sein. — Der Kaiser, so erzählt man, habe bei dem Unfall keinen Gleichmut nicht verloren, was sich durch die scharfsinnigen Bemerkungen über seinen und des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen Fall kundgab.

Berlin. Die Tante bei dem Prinzen Friedrich Leopold findet am 4. Juni statt. — Der Erbprinz von Sachsen und die Erbprinzessin von Oldenburg sind nachmittags hier eingetroffen und haben sich später nach Potsdam begeben. — Graf Wolke begibt sich im Juni zu einer mehrtägigen Kur nach Bad Nauheim. — Der sächsische Kriegsminister Graf v. Fabrice ist heute hier eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen. Wahrscheinlich hängt seine Anwesenheit mit den Verhandlungen für den Entwurf einer neuen Militär-Stratagem-Ordnung zusammen. Die Mitglieder der zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission sind hier angekommen. Das königliche Schreiben ist durch Generalmajor v. Knob und Oberst v. Duth vertreten. — Staatsminister v. Scholz soll Oberpräsident der Oberrechnungskammer werden, während der jetzige Präsident Herrl. Geh. Rath v. Stimmer gelegentlich seines Abzuges Dienstverhältnisse Amtsanfang zurücktreten wird. — Die Unterzeichnung des deutsch-schwedischen Niederlassungs-Vertrages ist noch nicht erfolgt, da noch gewisse Formalitäten zu erledigen sind. — In diesem Jahre findet ein deutscher Juristentag statt. Der hiesige Ansehliche bestellend wird aber ein Band Gutachten herausgegeben. — Der evang.-soziale Congress ist heute hier ankommen. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Rath Prof. Dr. Wagner gewählt. Die Versammlung beschloß, zunächst ein Begrüßungsdelegatium an den Kaiser zu richten, worin dem würdigen Danke für des Kaisers landesväterliches und hochwürdiges Eintreten in die soziale Frage Ausdruck gegeben wird. Dann referierte Max Müller v. Soben, früher in Chemnitz, jetzt in Berlin, über die Kirchengemeinden in ihrer sozialen Bedeutung. Nach längerer Diskussion wurde eine

Weise von Referenten beantragter Theisen zu Gunsten der Bildung kleiner Gemeinden angenommen. Dann berichtete der Abg. Dr. Prokopatsch über die Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung. — In der heutigen Delegiertenversammlung des deutschen Lehrer-Bundes wurde mitgeteilt, daß der Verein seit 1888 von 29 Tausend auf 39 Tausend Mitglieder gewachsen ist, besonders durch Zutritt mittelständischer Vereine und württembergischer. In der zweiten Hauptversammlung wurden die Theisen über die Aufgabe der Schule gegenüber den sozialen Fragen beraten und schließlich beschlossen, ein direktes Eingreifen in die sozialen Kämpfe der Gegenwart habe die Volksschule zu meiden. Ihre Tätigkeit ist auf die Zukunft gerichtet, in dem sie eine charaktervolle Jugend erziehen soll, welche frei von Klassenhass und erfüllt von wahrer Religiosität und Vaterlandsliebe befähigt ist, dereinst ein urtheilsfähiges und thatkräftiges Glied der Nation zu werden. Die Dubeinitze, welche einen gegenwärtigen Einfluß der Volksschule z. B. hemmen, sind besonders überflüssige Klassen, vielfach Stoffüberladung, nichtfachmännische Schulaufsicht, nicht immer genügende materielle Sicherstellung des Lehrers und rechtliche Unfähigkeit derselben bezügl. der Ausübung der Schuldisziplin.

Berlin. Dem deutschen Emsi-Boscha-Lomitee ist heute vom Kaiser Hofnung u. Comp. in Sansibar folgendes Telegramm zugegangen: Entpungen Brief von Peters aus Muboga in Uganda, datirt vom 2. März ds. J. Peters ist im Begriff, die Küsterteil anzutreten über Ufuma, Mago nach Bagamoyo. Muboga ist die Hauptstadt von Uganda und drei Stunden von der am Nordufer des Victoria-Nyanza gelegenen Murchison-Bay entfernt. Ufuma ist die südlich von Victoria-Nyanza gelegene Landchaft, welche auch das Ziel der gegenwärtig von Emsi Boscha geleiteten Expedition ist, während Mago nordwestlich der Landchaft Muboga liegt.

Siel. Die Erzherzöge Ludwig und Ferdinand von Oesterreich treffen nächstens zur Besichtigung der hiesigen Marineanlagen ein. — Stuttgart. Die nächste Besammlung des Neu-Philologen-Tages soll in 2 Jahren in Berlin stattfinden.

Wag. Die Kultuskommission hat das Schulaufsichtsgesetz unbenändert angenommen. Schmalz gab Namens der Deutschen die Erklärung ab, gegen den Vorstoß der Stadtgemeinde Prag keine Einsprache erheben zu wollen.

Paris. Der hiesig zurückgekehrte Correspondent des „Reit Journal“ will morgen seinen Bericht über eine Entree in dem Fürsten Hofmann und über eine solche mit Wehrmacht veröffentlichen.

Paris. In dem Prozesse gegen die Societe de Metenur wurde freigesprochen: Joubert, Secretan, Genich son. — Die Nachrichten aus Dahomey lauten ungünstig. 30 Proz. der französischen Soldaten liegen im Hospital. Der Commandant verlangt mehrere Verstärkungen. — Graf Wismar, der hier dem Juristen Rief abgetreten ist, verließ Abends nach London zurück.

Belfort. Der Empfang Carnot's ist unglaublich. Die Meldungen der Agence Havas, daß 10,000 Offiziere nach Belfort geplagt wären, um Carnot zu begrüßen, ist falsch. Carnot hat kein einziges Offizier empfangen. Der Bürgermeister von Belfort erklärte in seiner Ansprache, die Stadt sehe in dem Besuch des Präsidenten eine Anerkennung für ihre glänzende Haltung im Jahre 1870-71. Carnot beantwortete alle Anspielungen auf die Rebände ausweichend.

London. Die Holzlagenarbeiter in den Liverpooler Dock haben die Arbeit niedergelegt. — Die Frage der Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphäre im Innern Afrikas soll im beiderseitigen Einverständnis mit Rücksicht auf die hier herrschende Aufregung verhandelt werden.

London. Das gesamte Gebiet von Ostindien (Mozambique) ist in vollem Aufstand gegen die portugiesische Herrschaft. Die Portugiesen wurden verjagt. Der Militärgouverneur richtete sich nach seiner Niederlage. Eine Expedition wurde von den rebellischen Eingeborenen völlig aufgegeben.

Madrid. Der Senat hat das Gesetz über das allgemeine Stimmrecht endgültig angenommen.

Petersburg. Graf Leo Tolstoi ist an innerer Entzündung mit Gallenfluss schwer erkrankt und befindet sich in hohem Grade schwach.

Die Berliner Börse zeigte auch heute wieder anfangs große Zurückhaltung, mangels jeder Anregung. Die Haltung war allgemein ziemlich fest, nur Bergwerke waren zu Beginn matt und wichen dann bei beginnendem Geschäft weiter, besonders Kohlenantriebe. Später trat aber ein Wechsel der Tendenz ein und stiegen besonders Hochenergie stark. Die vom Bergwerksaktionmarkt ausgehende Festigkeit übertrug sich bald auch auf die übrigen Gebiete und wurde das Geschäft lebhafter. Banken, welche etwas niedriger eingepreist hatten, konnten gegen Schluss stärker anziehen. Eisenbahnen stiegen, namentlich österreichische lebhafter. Im Cassa-Verkehr Banken stiegen. Eisenbahnen vornehmlich, Bergwerke und andere Industriepapiere ruhig. Österreichische Prioritäten gut gefragt. Dividendenkonten 3 1/2 Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Bewölkt, Vormittags kühl, später wärmer. Süd-Ost-Wind.

Wien. Die Börse zeigte heute wieder anfangs große Zurückhaltung, mangels jeder Anregung. Die Haltung war allgemein ziemlich fest, nur Bergwerke waren zu Beginn matt und wichen dann bei beginnendem Geschäft weiter, besonders Kohlenantriebe. Später trat aber ein Wechsel der Tendenz ein und stiegen besonders Hochenergie stark. Die vom Bergwerksaktionmarkt ausgehende Festigkeit übertrug sich bald auch auf die übrigen Gebiete und wurde das Geschäft lebhafter. Banken, welche etwas niedriger eingepreist hatten, konnten gegen Schluss stärker anziehen. Eisenbahnen stiegen, namentlich österreichische lebhafter. Im Cassa-Verkehr Banken stiegen. Eisenbahnen vornehmlich, Bergwerke und andere Industriepapiere ruhig. Österreichische Prioritäten gut gefragt. Dividendenkonten 3 1/2 Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Bewölkt, Vormittags kühl, später wärmer. Süd-Ost-Wind.

Verlässliches und Sächsisches.

Die Rückkehr der Königl. Majestäten aus Schloss Schloßwitz nach der Villa in Ströben steht für den 4. Juni zu erwarten. Am Tage darauf nimmt Sr. Majestät der König an dem in der katholischen Hofkirche zu Dresden stattfindenden Frohnleichnamfest Theil, während die Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin bei dieser Feier bis zur Stunde noch nicht entschieden ist. — Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg ist vorgestern in Rollen eingetroffen. Am Bahnhof wurde derselbe vom kommandierenden General des 5. Corps, Generalleutnant v. Seidl, vom Oberpräsidenten Grafen Schellbach, Oberbürgermeister Müller und den Spitzen der Behörden empfangen. Der Prinz fuhr nach dem Abhören der Ehrencompagnie nach dem Generalcommando, wo er Wohnung nahm. Abends fand zu Ehren des Prinzen großer militärischer Festlichkeiten statt. — 33. 18. 90. Der Erbprinz von Sachsen und die Erbprinzessin von Oldenburg beabsichtigen das Landmannen-Magazin des Kgl. Hofbuchdruckers Heinrich Schurig, Seest., und nach

Dresdner Hoferei (Gedr. Finanz, Buchdruck, 11/12),
Butter 11/12 3 Mal früh.

haben
gebetet,
erlaubt.
7. 44. Am
hähne.
Bild 2 W.
Mehls in
d. Gebende
r. Georg
Boologische
erg.
te
en
warm.
5, 55 Wf.
59
te
pie
p. 45 Wf.
p. 75 Wf.
25 Wf. c.
30 Wf. c.
rg,
he.
erg.
ame
es selbst
schon
er sah
u. Albert
aus dem
prof. u.
Bl. dt. bei
Altmarkt 10,
Schloßstr. 13,
Bismarckstr. 20,
Sauptstr. 23.
h-
stoffe
en allgemein
auswahl als:
66, Cro-
a. Mada-
de Mul-
antine,
atin und
1-
line
erhandig.
reit, sowie
Annehmlich-
e und Beige
ern zu den
weilen:
5, 70, 55, 60,
bis 130 Wf.
ge
Rester,
Wf. an,
it
ame jr.
h 16,
Fahnenstr.
am. Westel
angen ausge-
A. Mehl-
den. Weiter
der Speise
eine 48er für
die 55 Wf., eine
Cancaro für
D. O.
Str.
eltinger
el
ufenwein)
Quantum ab
100.
Lithografie 21.